

# BESPRECHUNGEN

## Kirche und Theologie

KERN, Walter: *Disput um Jesus und um Kirche*. Aspekte – Reflexionen. München: Tyrolia 1980. 198 S. Kart. 36,-.

Sieben Texte aus den vergangenen fünf Jahren, von denen einige erstmals in dieser Zeitschrift erschienen sind, hat der Innsbrucker Fundamentaltheologe zu einem Band zusammengestellt. Gelegenheitsschriften zu recht unterschiedlichen Anlässen, die dennoch – hier und da erweitert, überarbeitet und leicht aktualisiert – einen nützlichen und bei ansprechender lockerer Darstellung durchaus kohärenten Beitrag zu dem Disput ergeben, der im Titel des Buchs genannt ist. Zunächst wird dazu Information und Bericht geboten: „Marxistische und tiefenpsychologische Jesus-Deutungen“ (9–42), die Orientierungshilfe „Von Jesu Praxis zur Christologie“ (43–72; Küng, Kasper, Rahner), die schon zur Diskussion ausgeweitete „Christologie ‚von innen‘ und die historische Jesusfrage“ (73–87; E. Biser) sowie die Abhandlung über das Axiom „Außerhalb der Kirche kein Heil“ (88–112). Die weiteren Arbeiten suchen Aspekte und Themen, Begriffe und Probleme aus dem Disput zu erhehlen: „Mein Glaube – und die anderen“ (113 bis 128) die ursprünglich soziale Struktur christlichen Glaubens, „Christentum und Menschenrechte“ (129–155) ein gerade umstrittenes Anliegen und schließlich „Kirche im Horizont der Ideologiekritik“ (156–190) einen oft zu hörenden Vorwurf. Zugefügt ist eine Übersicht zur Erstveröffentlichung der Texte und ein Personenregister.

Kern versteht es, vielseitige Positionen klar herauszuarbeiten und gleichzeitig Elemente für die Meinungsbildung zu vermitteln. Mehr noch, er läßt Hintergründe und Zusammenhänge aufscheinen, die dem Leser zu einem echten Verständnis in größerem Kontext verhelfen. Damit tritt der Stellenwert mancher Frage, der sich in isolierter Betrachtung nicht

selten verschoben hatte, wieder an den ihm gemäßen Ort. Eine sachliche und gelassene Behandlung erscheint auch dort wieder möglich, wo in der Auseinandersetzung aufgewühlte Emotionen schon alles verstellt zu haben drohten. Erschlossen ist überdies manche neue Sicht und dieses oder jenes unbeachtete Moment, so daß die Diskussion weitergeführt und bereichert wird. Gerade dies erweist sich auch im Vergleich zu einem vorhergehenden Sammelband des Verfassers „Jesus – Mitte der Kirche“ (Innsbruck: Tyrolia 1979), das durch die vorliegende Veröffentlichung ergänzt und vertieft wird. Allerdings, hier wie dort sind die Themen keineswegs ausgeschöpft, sondern gewöhnlich in etwa „angerissen“, wie der Autor selbst sagt. Insofern fördern beide Bücher nicht nur das theologische und religiöse Gespräch, sondern verlangen seine eigenständige Fortsetzung auf einem Niveau, das der Verantwortung des Christen in unserer Zeit entspricht. Da die Beiträge mit unbeirrter Hartnäckigkeit immer wieder auf die Mitte des Christseins ausrichten und hinweisen, vermögen sie wirksam der Gefahr des Allotria und bloßen Geredes zu begegnen. Deshalb seien die Sammlungen nachdrücklich empfohlen. K. H. Neufeld SJ

FENEBERG, Rupert – FENEBERG, Wolfgang: *Das Leben Jesu im Evangelium*. Mit einem Geleitwort von Karl Rahner. Freiburg: Herder 1980. 296 S. (Quaestiones Disputatae. 88.) Kart. 38,-.

In der vorliegenden Quaestio Disputata stellen die beiden Autoren in zwei Teilen und mehreren Kapiteln Jesus primär als einen Juden seiner Zeit heraus. Durch diese Herausstellung der Eingebundenheit Jesu in seine jüdische Umwelt unterscheidet sich die Studie von anderen christlichen und nichtchristlichen

Jesus-Büchern. Festgehalten wird: Jesus ist der Messias; er hat das Christentum gestiftet, dennoch aber lebt er (das könnte vielleicht deutlicher dargestellt werden) in seinem ausdrücklichen Wissen aus innerjüdischen Erfahrungen. Wie ist beides vereinbar? Die Antwort: Jesus, der seinen Weg als Jude radikal gegangen ist, hat in Kreuz und Auferstehung den jüdischen Glauben so radikal aufgehoben, daß seine Anhänger nach seinem Tod und aus der Erfahrung der Auferstehung heraus den jüdischen Gottesglauben zusammen mit dem Messiasglauben an Jesus der nichtjüdischen Welt vermitteln konnten und mußten.

Diese exegetische Studie will die historisch-kritische Fragestellung aufarbeiten und weiterführen. Dabei wird die Ableitung des Christentums nur aus Auferstehungsvisionen oder aus der Geisterfahrung als verkürzt erwiesen. Nicht erst nach Ostern wurde „gedacht“. Vielmehr hat Jesus selbst die religiöse Tradition, die Tora und ihre Interpretation bedacht, gedeutet und für die Zukunft eröffnet.

Karl Rahner schreibt in seinem Geleitwort: „Es ist nicht katholisch, sondern ein überzogener Supranaturalismus, wenn man so tut, als ob man am ersten Anfang und von vornherein in einer Christologie mit dem Dogma von der Menschwerdung Gottes oder mit der schon weit entwickelten Christologie einsetzen müsse, wie sie schon bei Johannes und Paulus in der Schrift gegeben ist.“ Und er fügt hinzu: „Voraussetzung ist nur, daß solche Sätze nach vorne offen sind, sich nicht als endgültige Schlußpunkte einer heutigen Christologie verstehen, sagen, was hier und jetzt nun auch einmal gesehen werden muß, ohne darum zu behaupten, man habe alles und auch das Tiefste an Jesus schon entdeckt und ausgesagt.“

Das Werk gibt Anstoß zu einem neuen Denken des Verhältnisses von Exegese und Dogmatik, zu neuen Aufgaben biblischer Theologie, zu neuen Perspektiven des Dialogs mit der jüdischen Theologie. Es ist nicht immer leicht zu lesen, auf jeden Fall aber lesenswert.  
K.-H. Weger SJ

## Ökumene

*Unterwegs zur Einheit.* Festschrift für Heinrich Stirnimann. Hrsg. v. Johannes BRANTSCHEN und Pietro SELVATICO. Freiburg, Fribourg: Herder, Universitätsverlag 1980. 942 S. Lw.

Je mehr die Flut der Festschriften schwillt, je umfangreicher sie sich jeweils präsentieren, desto bewußter wird dem Beobachter die Problematik solcher Unternehmen. Das um so mehr, wo eine bunte Vielfalt einfach zusammengebündelt ist, die sich nur widerspenstig in blumig-anschaulich titulierte Gruppen ordnet. So finden sich hier unter der Überschrift „Auf profanen Straßen“ (11–179) Stimmen aus Literatur, Kunst, Philosophie, Recht, Ökonomie und Politik mit teils recht einfallreichen, aber wohl auch etwas ausgefallenen Themen, z. B. einem „Eloge de la locomotion par bicyclette“. Disparates dann ebenfalls „Auf theologischen Wegen“ (181–569). Denn die recht notdürftige Unterscheidung zwischen historischen und systematischen Beiträgen

vermag die auseinanderstrebende Fülle für den Leser nicht hilfreich zu orientieren. Er hofft man sich schließlich „Auf ökumenischen Pfaden“ (571–929) einen mehr thematischen Durchblick, so sieht man sich wieder Historikern und Systematikern gegenüber, ohne daß bei Betrachtung der einzelnen Beiträge klar wird, worin diese Unterscheidung überhaupt ihr Recht hätte.

Alles in allem ergeben sich aus dem ersten Eindruck von der vorliegenden Festschrift einige Fragen. Sie betreffen nicht die einzelnen Beiträge und ihren Wert je für sich; darauf näher einzugehen verbietet sich angesichts von über 60 verschiedenen Arbeiten im Rahmen einer kurzen Vorstellung von selbst. Aber ehrt das daraus zustande gekommene Ganze nun wirklich einen Professor und Rektor der Universität, ja, stellt es – recht betrachtet – überhaupt ein Ganzes auf akademischer Ebene dar? Schließlich wird auch heute ein Wissenschaftler eher eine Ehrung in Beiträgen zur